

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

141 (25.3.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 75 Pf. zuzüglich Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei Verzögerung oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsstempel angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Spalte 10 Zeilen 0,32, auswärts 0,46 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restamtliche Seite 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatte, bei der Abbestellung des Bieres, bei gerichtlicher Verurteilung und bei sonstigen außer Kraft tritt. Erlösungs-ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 25. März 1926.

Eigentum und Verlag von: **Herbert Thiergarten**.
Gefredattent: Dr. Walter Schneider.
Verwaltung: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Dr. Wagner: für auswärtige Politik.
Dr. Kimmig: für Soziales und Sport.
Dr. Volz: für Kommunalpolitik.
Dr. Binder: für das Ausland.
Dr. Meißner: für Ober- und Konzeptsachen.
Dr. Heß: für die Anzeigen.
Dr. Hinderbacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Hotel- und Lammstr. 10. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Bellagen: Post und Zeitung / Literaturische Umschau / Romantisch / Sportblatt / Fremdenzeitung / Baden und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

„Neue Kolonialpolitik“.

Ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht heute abend einen Vortrag über „Neue Kolonialpolitik“. In den Mittelpunkt seiner Erörterungen stellte er den Gedanken, daß Deutschland durch Zahlung der Dameszahlungen immer gezwungen sein werde, seine überschüssige Produktion auf den Weltmarkt zu werfen. Diese Produktion könne im wesentlichen nur aus industriellen Fertigprodukten bestehen. Gerade hierin sei aber Deutschland Konturrent der empfangsberechtigten Staaten. Es sei deshalb schon heute leicht erkennbar, daß Deutschland seine Schuld auf diese Weise nicht bezahlen werde. Auch die andere Art von Transfer, nämlich, daß private Ausländer auf Jahrzehnte größere Kapitalbeträge in der deutschen Volkswirtschaft investieren, sei unwahrscheinlich.

Die Uebertragung der Dameszahlungen sei deshalb nur möglich, wenn die anerkannt vorzüglichen Produktionsmittel und Arbeitskräfte Deutschlands auf die Gewinnung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen hingelenkt werden, die schon heute ein begehrtes Konsumgut aller Industrieländer sind und immer mehr sein werden.

Diese Hinlenkung der deutschen Produktion auf die Rohstoffgewinnung sei aber nur möglich in kolonialen Ländern. Die Frage ergebe sich sofort, ob Deutschland dazu eigene Kolonien brauche. Eine einfache Ueberlegung führe zur bejahenden Antwort. Die ganze ökonomische Sinnlosigkeit der Versailles Diktates werde besonders klar, wenn man sich vergegenwärtige, daß die Kolonialleistungen, die von Deutschland in Versailles verlangt worden sind, bei gleichzeitiger ungeheurer Einschränkung des deutschen Wirtschaftsgebietes geleistet werden sollten. Daraus ergebe sich die Bedeutung, die der Ausdehnung des Aktionsradius der deutschen Währung auf koloniale Gebiete für die Reparationszahlungen beizumessen sei.

Aber auch ein psychologisches Moment spreche für den Besitz eigener Kolonien. Dem stark überbevölkerten Deutschland bleibe nur die Auswanderung. Aber eine ökonomisch erfolgreiche Auswanderung, die auch politische Schwierigkeiten vermeide, sei nur noch möglich nach solchen Gebieten, die noch keinen geschlossenen nationalen Staat darstellen. Für die heutigen Betrachtungen könne die Frage, ob koloniale Souveränität oder Kolonialmandate in Frage kommen, beiseite gelassen werden. Für ihn handle es sich darum, Deutschland die Wiederaufnahme kolonialer wirtschaftlicher Betätigung in der kürzesten Zeit wieder zu ermöglichen, ohne sie mit den unvermeidlichen und zeitraubenden politischen Auseinandersetzungen zu behäufeln. Diese Möglichkeit sieht Dr. Schacht in dem System der sogenannten Chartered Company, das heißt in den großen privilegierten privaten kolonialen Unternehmungsgesellschaften und zwar trotz aller Bedenken gegen dieses System. Mit Hilfe der kapitalistischen Wirtschaftsführer der Welt werde es möglich sein, eine große koloniale Chartered Company ins Leben zu rufen, der ein geeignetes Territorium zu überlassen wäre, zu dem ausgeprochenen Zweck, der hochentwickelten deutschen Industrie und Technik die Möglichkeit kolonialer Betätigung zu geben.

Dafür brauchen wir 1. ein entsprechendes Kolonialgebiet, 2. die für den ersten Anfang erforderliche Anzahl von Siedlern, 3. das für die Inangabelegung des Unternehmens erforderliche Kapital. Die erste, das Politische streifende Frage schiebt Dr. Schacht zunächst auf. Landwirtschaftliches Siedlermaterial zu stellen, sei Deutschland gerade durch die Ereignisse nach dem Kriege durchaus in der Lage. Was das Kapital angehe, liege die Heranziehung einer großen privaten Konzessionsgesellschaft besonders nahe. Dr. Schacht hegt keinen Zweifel, daß sich das private Kapital für die Errichtung einer großen Chartered Company bei entsprechender Gewinnbeteiligung finden würde. Die weitere Entwicklung könnte dann mit Mitteln erfolgen, die im Deutschen Reich selbst beschafft werden. Werden wir doch unter allen Umständen mit großer Ansammlung von Geldern für den Damesfonds zu rechnen haben, deren Uebertragung ins Ausland vorerst nicht möglich sein wird, die hier aber Anlage finden können.

Brasilien's doppeltes Spiel.

Eine Antwort an Chamberlain.

Die deutsche Auslegung der Ratsnote Brasiliens.

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) Aus Anlaß der letzten Debatte im Reichstage und englischen Unterhause wird von unterrichteter Seite auf die Tatsache hingewiesen, daß der englische Außenminister nur auf den einen Absatz der brasilianischen Note vom 1. Dezember 1924 hingewiesen hat, den auch der brasilianische Vertreter in Genf in der Schlussfugung der Vollerfassung allein wiederbegeben hat und in dem von der Notwendigkeit gesprochen wird, die in dem deutschen Völkervertragsmemorandum aufgeworfenen Fragen im Schoße des Völkervertrages zu erörtern. Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund und in den Rat sind jedoch folgende Sätze der Note entscheidend: „... hat Brasilien an sich keinerlei Einwendungen gegen den Beitritt Deutschlands als Mitglied des Völkervertrages zu erheben, im Gegenteil, es wünscht, daß dieser Beitritt sich vollziehe. Auch ist Brasilien im Prinzip nicht dagegen, daß das neue Mitglied einen ständigen Sitz im Rat erhalte.“

Diese entscheidenden Sätze enthalten keinerlei Vorbehalte Brasiliens, den Antrag Deutschlands auf Einräumung eines ständigen Sitzes erst nach mit den anderen Ratsmächten zu prüfen. Noch weniger findet sich in der brasilianischen Note die geringste Andeutung, daß die brasilianische Regierung den ständigen Sitz für Deutschland von der gleichzeitigen Einräumung eines ständigen Sitzes an Brasilien abhängig machen werde.

Die deutsche Regierung mußte daher annehmen, daß Brasilien ebenso wie die anderen Ratsmächte der deutschen Forderung vorbehaltlos zustimme.

Es sei deshalb nicht verständlich, daß Chamberlain meine, die brasilianische Antwort hätte Deutschland veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. Davon, daß Brasilien damals, wie Chamberlain annimmt, den Deutschen eine Warnung übermittelt hätte, es werde sein eigenes Ergehen um einen ständigen Sitz gleichzeitig mit dem deutschen Antrage zur Erörterung stellen, könne gleichfalls nicht im entferntesten die Rede sein.

Wenn es hier noch eines Beweises für die Richtigkeit des deutschen Standpunktes bedürfte, so würde er durch den späteren Verlauf der Angelegenheit bis zur Märztagung erbracht werden. Von deutscher Seite verweist man besonders auf die deutsche Note vom 12. Dezember 1924 an den Generalsekretär des Völkervertrages, in der die Reichsregierung feststellte, sie ernehme aus den Antworten der Ratsmächte, daß ihrem Wunsch wegen der Beteiligung Deutschlands am Rat durch die damals im Rat vertretenen Regierungen entsprochen würde. Gegen diese Feststellung ist in der Antwort des Rates vom 13. März 1925, an deren Fassung sowohl die brasilianische, wie die englische Regierung als Ratsmächte beteiligt waren, kein Widerspruch erhoben worden. Vielmehr wurde erklärt, daß der Rat nicht in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben, die mit den vorher gegebenen Antworten der zehn Ratsmächte in Widerspruch stünde. Außerdem gab der Rat im Schlusssatz seiner Antwort ganz unzweideutig dem Wunsch Ausdruck, Deutschland an den Ratsarbeiten beteiligt zu sehen.

Was die Haltung von England angeht, so wird besonders darauf hingewiesen, daß England mit den übrigen Vertrags-

partnern von Locarno die Verbindung des Sicherheitspactes mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund gefordert habe.

Die ganzen Verhandlungen von Locarno sind aber auf der Grundlage geführt worden, daß Deutschland Mitglied des Bundes und zugleich ständiges Mitglied des Rates sein werde.

Keine Seite hat dabei auch nur entfernt in Betracht gezogen, daß der Eintritt Deutschlands in den Rat irgendwie auf Schwierigkeiten stoßen könne. Auch die Tatsache der Auserkennung einer Sondertagung für die Aufnahme Deutschlands ließ erkennen, daß die Vertragspartner von Locarno die Aufnahme Deutschlands zur Inkrustierung des Locarno-Vertrages so sehr als möglich beschleunigen wollten und daß sie mit einem völlig glatten Verlauf der Märztagung rechneten. Wären sie in dieser Beziehung anderer Ansicht gewesen, oder hätten sie auch nur entfernt an die Möglichkeit von Schwierigkeiten von dritter Seite gedacht, so wäre es logischer Weise ihre Sache gewesen, diese Schwierigkeiten rechtzeitig aus dem Wege zu räumen. Nach der ganzen politischen Entwicklung ist es daher nicht anständig, sich darauf zu berufen, daß Deutschland niemals ausdrücklich die Bedingung gestellt habe, allein in den Rat aufgenommen zu werden. Diese Bedingung hätte nur gestellt werden können, wenn gegenteilige Forderungen von anderer Seite gestellt worden wären.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Insgesamt 12 412 140 Eintragungen.

Berlin, 24. März. Nach den vorläufigen amtlichen Ermittlungen beträgt die Gesamtzahl aus der Abstimmung für das Volksbegehren 12 412 140.

Um das Steuerkompromiß.

Verhandlungen der Reichsregierung mit den Sozialdemokraten.

Berlin, 24. März. (Funkspruch.) Die Reichsregierung verhandelte heute mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion darüber, wie die Zustimmung der Sozialdemokraten zu der Steuerermilderungsvorlage zu gewinnen wäre. Von den sozialdemokratischen Vertretern wurden folgende Punkte als Voraussetzungen für ihre Zustimmung angegeben: Allgemeine Verlängerung der Begünstigung der Erwerbslosenunterstützung von 26 auf 39 Wochen und Berechtigung der Länder, fakultativ darüber hinaus zu gehen; Wiedereingliederung der Ausgesteuerten in die Erwerbslosenunterstützung, keine allgemeine Senkung der Vermögenssteuer; Beschränkung der Mieten auf die Höhe der Friedensmiete bis zum 1. April 1927; bei den Verbrauchsteuern Ermäßigung der Zuckerversteuerung und Befreiung der Salz- und der übrigen kleinen Verbrauchssteuern. Die Regierung sagte zu, die von den Sozialdemokraten gestellten Forderungen sachlich auf die Möglichkeit ihrer Durchführung zu untersuchen und mit den Parteien, die das Steuerkompromiß unterzeichnet hätten, Fühlung zu nehmen.

Marg zu Verhandlungen nach Paris?

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ erzählt, daß die Reichsregierung, um den Beweis zu liefern, daß das von den Locarno-Mächten in Genf ratifizierte Abkommen keine praktische Bedeutung habe, den früheren Kaiser Marg nach Paris senden wolle, damit dieser Verhandlungen wegen der Änderungen des Befehlungsregimes in der zweiten und dritten Rheinabzweigung führe.

Mussolinis Balkanpolitik.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

A. S. Wien, 20. März.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man den Urheber der Katastrophe, in die diesmal in Genf der Völkerverbund geraten ist, in Mussolini sucht, und seine Beweggründe sich damit erklärt, daß zwischen Genf und Locarno Vögen liegt. Politik wird von Menschen gemacht, sie ist nicht nur aus Theorien, und Mussolini ist ein Psychopath. Er war nicht immer deutschfeindlich eingestellt. Ganz im Gegenteil. Noch bis vor etwa einem Jahre wurde Mussolini in den Wiener Katsklubben als eine Art heimlicher Bundesgenosse der österreichisch-deutschen Anshlußpolitik eingeschätzt. Seitdem aber hat sich in ihm — wie uns aus Kreisen, die mit italienischen Diplomaten Fühlung unterhalten, versichert wird — langsam und immer mächtiger die fixe Idee festgesetzt, daß die Brenner-Grenze nicht für alle Zeiten gesichert, ja vielleicht unmittelbar gefährdet sei, und seither strebt er keine Faust schroff gegen Deutschland, gegen das Deutsche Reich sowohl wie gegen Oesterreich. Der Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerverbund müßte verhindert oder unwirksam gemacht werden, damit es dort nicht als Anwalt der deutschen Völkereinheiten und namentlich nicht der Südtiroler auftreten könne, was Stresemann in seiner offenerherigen Reichstagsrede als sittliche Pflicht des Deutschen Reiches hingestellt hat.

Die Genfer Ereignisse, von diesem Standpunkt aus betrachtet, machen auch die jüngste Balkanpolitik Mussolinis leicht verständlich. Die Gerüchte über ein Ost-Locarno, die sich in den letzten Tagen zu dem namentlich in der englischen Presse stark erörterten Plan einer osteuropäischen Konferenz Tschechoslowakei-Rumänien-Jugoslawien unter Teilnahme Italiens und Frankreichs, vielleicht auch Oesterreichs, verdichtet haben, sind aus Rom aufgefressen. Die Besprechungen zwischen Mussolini und Rinschitsch über eine Ausdehnung des schon lange vereinbarten beiderseitigen Freundschaftsvertrages, der noch nicht einmal zu kommissionellen Beratungen in der Stupischina gelangen konnte, sind in der internationalen Presse von Rumänungen begleitet worden, daß das Ziel die Abwehr des Anschlusses, selbst bis zur Aufteilung Oesterreichs südlich der Donau zwischen Italien, Jugoslawien und Ungarn sei. In Jugoslawien selbst hat Mussolini, wenn man von der offiziösen „Samouprava“ absteht, keinerlei Gegenliebe gefunden. Wenn auch Rinschitsch im Augenblick stillhält, so ist es doch nicht lange her, daß er als Stimme des nationalen Bewusstseins blutdürstige Reden gegen denjenigen Mussolini und gegen Italien gehalten hat, welchem jetzt durch Jugoslawien der Weg zur Hegemonie in Osteuropa und Mitteleuropa geebnet werden soll. Die letzte Willkürsrede des Kriegsministers in der Stupischina worin der Ausbau eines Kriegshafens an der Adria und die Schaffung einer leistungsfähigen Kriegslotte neben der Vermehrung der Schlachtskraft des Landheeres gefordert wurde, klang nicht so, als ob das Liebeswerben Mussolinis auf die heute maßgebenden Belgrader Politiker schon besonderen Eindruck gemacht haben sollte. Die Unterstützung der jugoslawischen Sonderinteressen auf dem Balkan, insbesondere soweit sie auf dem Weg nach Salonik fließen, würde man sich in Belgrad allerdings gern gefallen lassen. Aber zwei Meilen wohnen, ach, in meiner Brust, ruft schmerzlich bewegt auch Rinschitsch aus.

In der osteuropäischen Politik scheiden sich die Ziele Frankreichs und Italiens, die noch in Genf die gleichen gewesen sein mögen. Frankreich glaubte sich im Osten gegen das Deutsche Reich durch die kleine Entente sichern zu können. Mit der Tschechoslowakei, mit Rumänien und mit Polen besteht nicht nur ein politisches, sondern auch ein militärisches Bündnis. Die Berliner Politik strebt dahin, auch Jugoslawien in sein militärisches System einzugliedern. Rinschitsch pendelt zwischen Mussolini und Briand. Im Belgrader Außenministerium erfährt man, daß die Verhandlungen mit Rom wegen Briand ins Stoden geraten sind. Ueber die letzte Unterredung Rinschitschs mit Briand am 20. März wird der Belgrader „Politika“ aus Paris gebracht, daß Briand, der über den Trumpf des Gläubigers verfügt, gegen eine italienisch-jugoslawische Annäherung nichts einzuwenden habe, daß aber Frankreich die Einheit der kleinen Entente als Operationsbasis gewahrt wissen wolle, und daß infolgedessen die außenpolitische Aktionsfreiheit Jugoslawiens durch keinerlei Vertrag mit einer anderen Macht behindert werden dürfe, wodurch es die'r Macht gestärkt wäre, den Vertrag in einer Weise auszunutzen, die nicht auf der Linie der bisherigen jugoslawischen Außenpolitik liege. Das Sprachsrohr der französischen Politik im Osten ist Bensch. Die Tschechoslowakei ist gefällig. Sie hat kein Interesse an einer Veränderung der Grenzen im Mitteleuropa. Bensch hat die von Frankreich gewünschte zur Festsetzung des Deutschen Reiches eronnenen weitergehenden Donauföderationspläne abgelehnt. Bensch ist gegen einen Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich. Bensch ist aber auch gegen eine Aufteilung Oesterreichs, welche die italienische Grenze näher an die tschechoslowakische heranziehen würde. Der von Bensch angebotene tschechisch-österreichische Schiedsvertrag wird hier in Wien als Wind an Mussolini aufgefaßt, nicht nach Früchten zu greifen, die für ihn nicht reif werden. Vorher schon hat Bensch bekanntlich den Gedanken einer Eingliederung Oesterreichs in das italienische Völkerverhältnis erschlagen. An dem kleinen Schwächling und unheimbar erscheinenden tschechischen Außenminister wird die Ost-Locarno-Politik des gewaltigen Duce scheitern.

Und Oesterreich selber? Bensch war in Wien, Kamek hat in Genf mit Grandi und Rinschitsch gesprochen, der österreichische Sektionschef Schüller verhandelt in Rom, und zu Ende dieses Monats reist Kamek auf vier Tage nach Berlin. Das sieht kunterbunt aus, ist es aber nicht. Die österreichische Regierung erachtet die Aufregung Mussolinis für überflüssig. Im Grunde genommen ist ja mit dem Zerfall der alten Doppelmonarchie der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich vollzogen, die Saint Germainer Grenzlinie ist nur ein Schönheitsfehler, sie trennt nicht die Wesenseinheit der Bevölkerung Oesterreichs und der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Weder in Berlin noch in Wien denkt man an einen Gewaltstreich, der militärisch mächtigen Feinden des Deutschen Reiches die Möglichkeit böte, Oesterreich zu erschlagen. Wir können warten, und die Zeit wird unser bester Bundesgenosse sein. Oesterreich hat mit der Tschechos-

Ilomatei einen Schiedsvertrag geschlossen, der von dort her angetragen worden ist, es wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit auch zu Schiedsverträgen mit Jugoslawien und mit Italien kommen.

Rintschitsch reist nach London.

L. II. Belgrad, 24. März. Minister Rintschitsch wird sich voraussichtlich in der zweiten Aprilwoche nach London begeben.

Englisches Mißtrauen gegen Mussolinis Sympathien für Indien.

L. II. London, 24. März. In englischen politischen Kreisen ist die Reise des italienischen Senators Grafen San Martino durch Indien mit größtem Mißtrauen verfolgt worden.

Deutschland und Italien.

Der neue italienische Botschafter in Berlin überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

m. Berlin, 24. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neue italienische Botschafter hat am Mittwoch sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten überreicht.

Aus den Worten des italienischen Botschafters klang ebenfalls hervor, daß Herr Mussolini Wert darauf legt, die Aera der Gereiztheit abzuklären. Hierzu wird auf deutscher Seite volles Verständnis vorhanden sein.

Das Urteil im Matteotti-Prozeß.

II. Rom, 24. März. Heute abend wurde das Urteil im Matteotti-Prozeß verkündet. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten Dumini, Volpi und Poverone des Todesstrafe unter Zustimmung mildernder Umstände für schuldig.

Die Macht des Schicksals.

Verdis Oper in freier Nachdichtung von Franz Werfel. Uraufführung an der Dresdener Staatsoper.

Nach dem Verdi-Roman von Franz Werfel war es vorauszu sehen, daß diese Beziehung des Wiener Dichters zu dem Altmeister der italienischen Oper nicht die einzige bleiben würde.

Das ist gelungen. Die Ueberzeugung, daß wir hier ein Werk der größten Reifezeit Verdis vor uns haben, wächst von Seite zu Seite, und wenn man das ganze Werk schließend hat an sich vorüberziehen lassen, so festigt sich der Glaube daran, daß unsere Opernbühne hier ein Werk neu gewonnen hat.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Hausse der Kassenwerte an der Pariser Börse.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Börse bietet in diesem Augenblick das Bild vollkommener Trostlosigkeit. Trotz dem fortwährenden Steigen der Devisenkurse hält sich die Spekulation beinahe vollkommen zurück.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit einer Rückkehr Malovs, der heute seine Erholungsreise antrat, in das Ministerium, wird kaum mehr gerechnet.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Justizminister Pierre Laval wurde beauftragt, die Leitung der elsass-lothringischen Angelegenheiten zu übernehmen.

Rußland und die Abrüstungskonferenz.

v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, es sei klar, daß Moskau durch die Vorgänge in Genf sich in seinem Widerstand gegen die Teilnahme an den Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz habe bestärken lassen.

Tufanchamons Rache.

* Berlin, 24. März. (Zunfpruch.) Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Paris: In Luxor ist der Leiter des Louvre-Museums, der am Tufanchamongrabe wissenschaftlich arbeitete, plötzlich gestorben.

11 Tote bei einer Schiffsexplosion.

II. Paris, 24. März. Nach einer Meldung aus London hat sich gestern an Bord einer englischen Schalluppe im Hafen Brindisi eine Explosion ereignet, wobei elf Mann der Besatzung getötet wurden.

104 Personen untergegangen.

II. London, 24. März. Der brasilianische Dampfer „Das de Carvalho“ ist auf dem Amazonasstrom in der Nähe von Manaus in Brand geraten und mit 104 Personen an Bord untergegangen.

Diesen Glanz zu weiden, war der Aufführung des Werkes in Dresden beschieden. Es war wieder ein Abend, wie man ihn in dieser Zeit eben nur in Dresden erleben kann.

Badischer Kunstverein.

Wenn man bedenkt, wieviel auf dem Gebiete der bildenden Kunst produziert wird, wenn man auch hier mit Recht von Massenproduktion sprechen kann, so ist es um so erfreulicher, feststellen zu können, daß es an origineller Beobachtung, an kompositiver Behandlung, an reicher Gegenständlichkeit, an Form- und Gestaltungsgeist nicht fehlt.

Es ist keine Frage: die Kunst, die der Badische Kunstverein in uns allmonatlich zeigt, erhebt keinen Anspruch darauf, mit der Kunst der „Neuen Sachlichkeit“ verglichen zu werden; aber wenn man durch seine Räume wandert, so hat man den beruhigenden Eindruck einer Liebe zu den Dingen, zu den Gegenständen, die uns froh macht.

Die Verhandlungen über das Abfindungskompromiß.

* Berlin, 24. März. (Zunfpruch.) Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über den Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung fort. Reichsjustizminister Marx erklärte, die Regierung wünsche eine möglichst beschleunigte Entscheidung des Kompromißentwurfes, um zur schnellen Beseitigung der Bevölkerung beizutragen.

Industrievertreter und Gewerkschaftsführer.

* Berlin, 24. März. (Zunfpruch.) Wie die „Germania“ mitteilt, fanden am Dienstag Besprechungen zwischen führenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und Führern der Freien und Christlichen Gewerkschaften statt.

Aus dem bayerischen Landtag.

Dr. München, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bayerische Landtag ist heute bereits in die Osterferien gegangen. In der letzten Vollversammlung am Mittwoch wurde die Ansprache zum zweiten Abschnitt des Kultusetats beendet.

Antrittsaudienz des Grafen Welczek beim König von Spanien.

II. Madrid, 24. März. Unter großen Feierlichkeiten überreichte heute der deutsche Botschafter Graf Welczek dem König von Spanien sein Beglaubigungsschreiben.

Tages-Anzeiger.

(Mäcker'sche Rede im Intraatentell.)

Donnerstag, den 25. März 1926.

Landestheater: Der Hiberner, 7-10 Uhr. Eintracht: Kammermusikabend, Volat-Quartett, 8 Uhr. Bad. Musiktheater: Der Hiberner, 7-10 Uhr.

Kontrast, es ist gleichsam nur das Blühen als solches. Die Blüten sind farblos, harmonisch ineinander abgetimmt, nur haben sie etwas Zerstückeltes, das zu den Bildern Cella Thomass schon kontrastiert. Scharf kontrastiert es auch zu der Strenge Alice Boman's, die als Porzellanmalerin, ehemalige Schülerin Meuniers dieucht der Linie in ihrer „Amarillis“ verliert, und zu den Blumenstillleben Vera Johos, Vorhänge, die ihre Blumen auf einen schmalen Untergrund malt, um sie so als formale und farbige Elemente stärker abzuheben.

Nicht recht verständlich ist es, warum die Bilder Erich Wilhelm Schwegers ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. Hier ist eine Individualität. Die es Hügelland ist in seiner braunen Färbung wie in seiner unerhörten Rhythmisik fastigierend. Ebenso die „Schwärze“ und „In den Dänen“. In dem letzten Saal kommen die drei Bilder selber gar nicht zur Geltung. — Julius Weller's „Café“ wirkt gegen Schwegers durchdringend. — Hans Dietz's „Mensch“ der sich den Boden in seinen verhöhenen Jahreszeiten am Thema genommen hat, festet besonders durch seinen „Winter am See“. In diesen Bildern ist das Atmosphärische der Seegestalt der typische Auschnitt mit dem kleinen Vordergrund und der großen Wasserfläche festgehalten. Bilder wie „Ritter und Boie“ und „Sonnenaufgang“ fallen in ihrer romantischen Eindeutigkeit gegenüber den Seebildern ab.

Zum Schluß sei noch auf den Plastiken-Raum Hermann F. B. hingewiesen. Föhrer ist als Bildhauer allgemein bekannt. Die Gips- und Marmorbüsten interessieren durch ihre schlichte Sachlichkeit. Besondere Beachtung werden die Bronceplastiken finden, die die kleine Thoma-Broncebüste. — Berta Berner's „Bruchstück“ zeigt reizende kleine Schremschnitte, reich an spielerischer Dynamik, die man gerne betrachtet.

Bretener Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

P. R. Bretten, 23. März 1926.

Das auch hierzulande das Volksbegehren wegen der Fürstentumsteignung „große Wellen geworfen“ und mancherlei Staub aufgewirbelt hat, ist bei der starken Zerrissenheit unserer Einwohnerschaft nicht zu verwundern. Daß aber gleich zwei Versammlungen von ein und derselben Partei stattgefunden haben, darf im Hinblick auf die Kleinheit unserer Stadt immerhin festgehalten werden. Die erste Versammlung stellte Staatsrat Marum an das Rednerpult, die zweite seinen Fraktions- und Parteigenossen Markloff. Was den letzteren in unsere Stadt rief, darf vielleicht der weiteren Mitwelt mitgeteilt werden. Da hatte im Anschluß an die erste Fürstentumsteignungsversammlung eine hiesige Zeitung einige Namen der Teilnehmer in die Listen veröffentlicht und dabei gesagt, diese Männer scheints nicht, wenn sie dienen und daß sie ihren eigenen Reichthum demnachst, wenn es so weitergeht, entgegnen bekommen könnten. Dagegen wurde nun von dem Freiburger Redner protestiert. Im gleichen Blatt wurde an der Stadtvorwaltung Kritik geübt, an der Form, wie sie bei den gegenwärtigen Kostfandsarbeiten ihre Mauerarbeiten herstellen lasse und die Mauerergeräten unwirtschaftlich entlohn. Auch das sollte in der Markloff-Versammlung besprochen werden. Doch hatte schon vorher in der Gemeinderatsversammlung am 11. März eine Aussprache stattgefunden und sachlich ist denn in alle Mütter ein Gemeinderatsbeschluss übergegangen. Diesem Beschlusse gemäß hat die Stadt in ihrer Regelung der Sache sich von sehr wirtschaftlich und berechtigten Gründen leiten lassen. Zunächst hat sich ein bestimmter Teil der Kostfandsarbeiten gar nicht ohne gelehrte Mauerer herstellen lassen. Die Mauerergeräten aber als Erwerbslose zu behandeln und ihnen nur die Erwerbslosenabfindung zu geben, wie eigentlich der vorstehende Bürgermeister ursprünglich der Meinung war, ging nicht an, weil sie als Facharbeiter mit einer bestimmten Verantwortung anzusehen sind und weil sie dann nicht mitgearbeitet hätten. Man wäre dann genötigt gewesen, bei den Mauerern um Gehälter bittend einzukommen und hätte auf dem Weg über die Meister die gleichen Gehältern zu einem weit höheren Satz gelangen“ erhalten. Das aber hätte für die Steuerzahler bedeutende Wirkungen gezeitigt, nämlich 24 Pfg. Umlage gegen 0,5 Pfg. Umlage bei der gewählten Regelung. So erhalten jetzt die Erwerbslosen, soweit sie keine gelehrte Mauerer sind, 0,65 M. Stundenlohn und die Mauerer 1 M. Der Tariflohn der Mauerer beträgt hier 1,5 M. Hätten die Mauerer aber von den Meistern entlassen werden müssen, so wäre ein Stundenlohn von 1,60 M. herausgekommen. Es wäre dabei aber auch der Zuschuß des Arbeitssamtes mit 3,18 M. für den Tag und Mann weggefallen. Somit muß man den Beschluß des Gemeinderats wohl ein salomonisches Urteil heißen. Er hat das Kunststück zugleich gebracht, einen Pels zu waschen, ohne ihn über die Waagen zu legen.

Weniger Glück hatte die Theatergemeinde. Sie hatte auf hartes „Katte“ und gegeben wurde durch die Badische Bühne „Charlotta“ die Schauspieler waren auf der Höhe. Das Glück aber sagt vielen nicht zu. Entwürfen haben die Mitglieder durch mangelhaften, freilich für die Leitung der Theatergemeinde behauerlich schwachen Besuch gezeigt, daß hier solche Stücke heute keine rechte Anziehungskraft mehr haben. Leider ist auch eine Wiedergeburt des Dramas „Rain und Abel“ von Sebastian Meyer, dargestellt durch Mitglieder des Fühlballevereins, schwach besucht gewesen, obwohl die Aufführenden ihr Bestes gaben, der gastierende Professor W. Meyer geradezu eine auf voller künstlerischer Höhe stehende Wiedergeburt des Rain bot.

Ein Namensvetter dieses Künstlers, Straßenermeister Peter, feierte seinen 70. Geburtstag, den er in bewundernswerter Frische begehen durfte. Unter den Glückwünschlenden war auch die Hofkapelle, deren Durchführung der Jubilar dereinst seine ganze Kraft und Bemühen hatte. Ein Sohn des Geleiteten wurde seinerzeit von Franzosen verhaftet, als diese in Offenburg eindrangen. So schlägt die große Welt ihre Wellen auch in unsere kleine Amtsstadt.

Die Lehrerbildung in Baden nach dem neuen Gesetz.

Der Badische Landtag hat am Dienstag in erster Lesung das neue Lehrerbildungsgesetz angenommen. Baden beschreitet damit einen Schritt in der Regelung der anderen Länder — nur Bayern und Württemberg haben diese Frage noch nicht geregelt — abweichenden Weg. Die Regierungsvorlage, die mit einer einzigen Ausnahme, ungedändert angenommen wurde, sieht vor, daß besondere Lehrerbildungsanstalten, gegebenenfalls mit Internaten, eingerichtet werden. Diese Anstalten sollen unabhängig von den Hochschulen sein, jedoch sollen Hochschulpädagogen, insbesondere für Philosophie, Pädagogik und Psychologie mit Lehraufträgen betraut werden. Der Unterricht, der über einen zweijährigen Lehrgang an den Lehrerbildungsanstalten erstreckt, soll unentgeltlich sein und der Fachausbildung gelten. Beim Eintritt in die Lehrerbildungsanstalt soll die allgemeine wissenschaftliche Bildung abgeschlossen sein. Von den drei zu errichtenden Anstalten haben zwei einen konfessionellen und eine einen simalantischen Charakter. Die Anstalten sind gleichmäßig für die männlichen wie weiblichen Lehrernachwuchs bestimmt, doch sollen für die weiblichen Lehrernachwuchs besondere Klassen eingerichtet werden. Sehr wichtig ist die Bestimmung über die Zulassung und zwar werden in diese Lehrerbildungsanstalten Abiturienten einer höheren Schule oder Schüler mit Primareife (aus Obersekunda) zugelassen, die einen einjährigen in der Regel an den Lehrerbildungsanstalten eingerichteten Vorkurs besucht und die Schlußprüfung bestanden haben. Am Schluß des zweijährigen Lehrganges findet eine Prüfung statt, deren Bestehen zur Verwendung im öffentlichen Schulwesen als Schulpädagoge befähigt. Zu dieser Prüfung sind allerdings solche Bewerber zugelassen, die ihre Ausbildung in einer nichtstaatlichen Schule (Ordens-Klosterschulen u. a.) erhalten haben. Die planmäßige Anstellung ist dann von der erfolgreichen Ablegung einer zweiten Prüfung abhängig.

Die Regierungsvorlage wurde mit den Stimmen der beiden Regierungsparteien (Zentrum und Sozialdemokratie) angenommen. Von demokratischer und deutschvolksparteilicher Seite wolle man vor allem in dem Gesetz den grundsätzlich simalantischen Charakter der Lehrerbildungsanstalten festlegen haben, da die Volksschule in Baden seit 1876 simalantischen Charakter hat. Einen ähnlichen Antrag trugen auch die Kommunisten ein, doch wurden die Simalantischen Anträge von den Regierungsparteien bei Stimmhaltung der simalantischen Vereinigung abgelehnt. Der Ablehnung verließen auch demokratische und kommunistische Anträge, wonach die Lehrer ihre Ausbildung an den Hochschulen zu erhalten hätten. Von der Opposition wurde die nur in Baden vorgesehene Einrichtung des Vorkurses für Lehrerbildungsstellen mit Primareife scharf bekämpft. Die gleichen Parteien wendeten sich auch gegen die Durchbrechung des Ausbildungsmonopols des Staates. Ihre Anträge wurden auch in der abgemilderten Form, daß nur ausnahmsweise auf nichtstaatlichen Anstalten ausgebildete Bewerber zur Prüfung zugelassen seien, von den Regierungsparteien abgelehnt. Die Regierungsvorlage wurde nun durch Aufnahme eines sozialdemokratischen Antrages abgeändert, demgemäß in Ermangelung geeigneter Abiturienten auch Schüler mit dem Reifezeugnis einer höheren Schule in die Lehrerbildungsanstalten aufgenommen werden können. Am Dienstag kommender Woche wird bekanntlich die zweite Lesung stattfinden, die wohl das gleiche Ergebnis haben wird.

Keine eille Frau

Indern alle Damen, die auf sich halten, verwenden den Wasenol-Körper-Puder, um die unangenehmen Wirkungen des Schweißes zu beseitigen. Sie können dadurch Kleider, Strümpfe und Hülsen. — Bei härterer Schweißabsonderung nimmt man Wasenolform-Puder.

Aus der evang. Landeskirche.

Im Gesetzes- und Verordnungsblatt werden von der obersten Kirchenbehörde die kirchlich-statistischen Nachweisungen für das Kalenderjahr 1924 zusammengestellt. Wie daraus hervorgeht, betrug die Zahl der der Landeskirche angehörenden Evangelischen 821.296. Bürgerliche Eheschließungen von ungemischt evangelischen Paaren kamen 4922 vor. Die Zahl der kirchlichen Trauungen belief sich auf 4508, so daß 10,2 Prozent der bürgerlichen Eheschließungen auf die kirchliche Trauung verzichteten. Die Zahl der bürgerlichen Eheschließungen von konfessionell gemischten Paaren betrug 2612. Davon wurden 1044 evangelisch getraut. Ueber die Zahl der sonstigen kirchlichen Trauungen sowie die Zahl der ungetraut gebliebenen Paare war nichts zu ermitteln. In einem einzigen Falle (Kirchenbezirk Vörrach) wurde die Trauung verlagert. Geburten waren es aus rein evangelischen Ehen 13.160, aus gemischten Ehen mit einem evangelischen Eheheil 4619, sowie uneheliche von evangelischen Müttern 1826. Die Zahl aller Geborenen betrug also 19.606. Getauft wurden 17.072 Kinder, darunter 12.891 aus rein evangelischen Ehen, 2466 aus gemischten Ehen und 1715 uneheliche von evangelischen Müttern. Die Tausen betragen 97,8 Prozent der Geborenen in rein evangelischen Ehen, 106,8 Prozent der Geborenen in Mischehen und 93,9 Prozent der Geborenen bei Unehelichen. Die unterlassenen Tausen beziehen sich meistens auf Kinder, die bald nach der Geburt starben oder auf solche, die in Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten zur Welt kamen und vermutlich später am Ort ihrer Unterfucht getauft wurden. Die Zahl der Konfirmierten betrug 18.993. Davon waren 2570 aus gemischten Ehen. In 18 Fällen wurde die Konfirmation unterlassen, das sind 0,1 Prozent der Konfirmierten. Konfirmationsverlagungen kamen 2 (Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt) vor. Die Zahl der vorhandenen Jugendgottesdienste belief sich auf 223. Gestorben sind 10.969 Evangelische, von denen 10.374, das sind 94,5 Prozent der Sterbefälle, evangelisch-kirchlich bestattet wurden. Es ist dabei zu beachten, daß auswärts Verstorbenen meistens in die Heimat überführt wurden. Am Jahrschluß wurden in den Hauptgottesdiensten 150.168 und in sämtlichen Gottesdiensten des Jahrschlußes 212.435 Kirchgänger, also 18,3 Prozent der Seelenzahl gezählt. Den höchsten Stand weist der Kirchenbezirk Vörrach mit 43,6 Prozent auf, dann folgen der Kirchenbezirk Wehrheim mit 38 Prozent, der Kirchenbezirk Sinsheim mit 35 Prozent und der Kirchenbezirk Neckarbischofsheim mit 34,9 Prozent. Den niedrigsten Stand weisen der Kirchenbezirk Heidelberg mit 11,7 Prozent, der Kirchenbezirk Mannheim mit 7,6 Prozent und der Kirchenbezirk Forzheim-Stadt mit 6,8 Prozent auf. Die Gesamtzahl der Abendmahlsbesucher war (einschließlich der Hauskommunionen) 373.278. Darunter befanden sich 151.595 männlichen und 221.681 weiblichen Geschlechts. Hauskommunionen wurden 9218 vorgenommen. Es beteiligten sich also 45,5 Prozent der Seelenzahl am hl. Abendmahl. Bei den vom Evangelischen Oberkirchenrat gebotenen Kollekten gingen 157.231 R.M. und bei den empfohlenen Kollekten 5448 R.M. ein. Die Orts- und Bezirkskollekten ergaben 64.702 R.M. Im ganzen gingen 227.381 R.M. und 27,7 Pfg. auf den Kopf der Seelenzahl ein. Den höchsten Stand weist der Kirchenbezirk Neckarbischofsheim mit 49,7 Pfg. und den niedrigsten Stand der Kirchenbezirk Forzheim-Stadt mit 16 Pfg. pro Kopf der Seelenzahl auf. Des Kirchen- und Kasualopfer ertrag 421.501 R.M., das sind 51,4 Pfg. auf den Kopf der Seelenzahl. An Gaben gingen ein: 51.758 R.M. für den Gustav-Adolf-Verein, 108.475 R.M. für die äußere Mission, 203.221 R.M. für sonstige kirchliche Vereine, sowie 354.601 R.M. für andere religiöse, kirchliche und wohltätige Zwecke. Im ganzen gingen also 718.055 R.M. ein, also 87,5 Pfg. pro Kopf der Seelenzahl.

Eisenbahner-Betriebsrätekonferenz.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Baden, hielt am Sonntag in Karlsruhe im „Friedrichsbad“ eine Betriebsrätekonferenz ab, die von allen gewählten Vertretern der Ortsgruppen besucht war. Das Hauptreferat hielt das Vorstandsmitglied Breunig-Berlin, der über die Rechtsverhältnisse der Arbeitnehmer bei der Reichsbahngesellschaft sprach. Er betonte u. a., daß die Reichsbahngesellschaft immer mehr verstaute, ihrem Personal, Beamten wie Arbeitern die gesetzlichen Rechte zu beschneiden. Nicht einmal das Lohnanspruch wolle sie anerkennen, was sich durch die Ablehnung des Schiedsgerichtsurteiles erwiesen habe. Die Gewerkschaften wüßten, was damit auf dem Spiele stehe, und würden auch ihre letzten Mittel einsetzen, wenn es notwendig werden sollte.

Eine Entschließung fand einstimmige Annahme, in der es u. a. heißt, dauernde wirtschaftliche Höchstleistungen könnten nur bei pflöglicher Behandlung und weitgehendem gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft und einer alsbaldigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht werden, deren Sicherung nur durch starke, auf das uneingeschränkte Koalitionsrecht gestützte Gewerkschaften und ein einheitliches Arbeitsrecht erfolgen könne. Insbesondere erfordere das gegenwärtige Arbeitssystem bei der Deutschen Reichsbahn eine baldige ausreichende Bezahlung und eine Ausgestaltung des Arbeiter- und Beamtenrechtes. Die Verabschiedung eines neuzeitlichen Beamteneinheitsgesetzes und des Arbeitsgerichtsgesetzes nach den Beschlüssen sozialpolitischer Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates sei zu beschleunigen. Das Urteil des Amtsgerichtes Berlin I in dem Lohnstreit stehe im Widerspruch mit dem Rechtsempfinden des Eisenbahnerpersonals und der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Die Konferenz erwarte, daß dieses unhaltbare Urteil schon in der nächsten Zukunft korrigiert werde, da die Aufrechterhaltung zu einem für die Reichsbahnen unerträglichen Rechtszustand führe, der Kämpfe auslöse und schwere wirtschaftliche Erschütterungen zur Folge habe. Die Konferenz gelobe, alles zu tun, um eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, wenn erforderlich durch Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel, durchzusetzen.

Weitere Verschlechterung im Befinden Fehrenbachs

Im Befinden des Altchirurgen Fehrenbach ist nach einer gestern abend aus Freiburg eingegangenen Drachnachricht wiederum eine Verschlechterung eingetreten. Der Kranke wird von Tag zu Tag schwächer.

Beisetzung der Opfer der Familientragödie.

Wulfsingen bei Donaueschingen, 24. März. Die Opfer der furchtbaren Familientragödie wurden heute vormittag zu Grabe getragen. Die gesamte Einwohnerschaft nahm an der Beerdigung teil. Auf dem Friedhof segnete der evangelische Geistliche aus Umgebungen die Leichen ein. Seiner Ansprache legte er die Bibelworte: „Wäre mein Meister hier, so wäre mein Bruder nicht gestorben“ und „Nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“ zugrunde. Kreuzlich hielt der Hauptlehrer Buh von Wulfsingen eine Ansprache, in der er besonders der armen Kinder gedachte, die auf so furchtbare Weise ums Leben gekommen sind. Wie diese, so sei auch ihr Vater bei allen sehr beliebt gewesen. Daß er diese grauenhafte Tat habe begehen können, sei nur auf seine seelische Zerrüttung zurückzuführen. Unter dem Gesang der Schulkinder wurden die Särge in die gemeinsame Gruft gesetzt. An der Beerdigung nahmen nur die Anverwandten der Frau teil.

Forzheim, 24. März. Der Haushaltsplan der Stadt Forzheim für das Rechnungsjahr 1926 wird in Ausgaben mit 12.065.000 Mark, in Einnahmen ohne Gemeindesteuer mit 10.149.000 Mark und mit einem durch Gemeindesteuer zu deckenden Fehlbetrag von 1.916.000 Mark abschließen. Bis die endgültige Festsetzung der Umlage für das Rechnungsjahr 1926 möglich ist, muß eine vorläufige Vorauszahlung von 48 Pfennig von je 100 Mark Steuerwert des Gegenstands- und Betriebsvermögens auf die erst später festsetzbare endgültige Gemeindesteuer (Umlage) erhoben werden.

Forzheim, 24. März. (Wohnungswirtschaft.) Nach dem Vorgang anderer Städte hat auch in Forzheim die Haus- und Grundbesitzervereine in den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, die um Befreiung eines Teils der gewerblichen Räume

und größerer Wohnungen von der Wohnungszwangswirtschaft erjudet.

Forzheim, 24. März. (Leichenerkennung.) Die kürzlich am Gutinger Wehr gefundene Frauenleiche, in der man ursprünglich eine verheiratete Frau namens Allmendinger vermutete, wurde nun als die eines 19jährigen Mädchens aus dem Stadtteil Bundenberg festgestellt. Das Mädchen hatte sich spät abends aus der elterlichen Wohnung entfernt und die Tat aus unbekanntem Gründen begangen.

Forzheim bei Forzheim, 24. März. (Folterstreit.) Gestern abend kam es vor dem Gasthaus zum „Lamm“ zwischen dem 25-jährigen Arbeiter Traug und dem ledigen Tagelöhner Kiefer zu einer Auseinandersetzung, weil Traug der Schwester des Kiefer kürzlich eine Ohrfeige gegeben hatte. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff Kiefer zum Revolver und schoß auf Traug, der durch einen Schuß in die Lunge schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Schwellingen, 24. März. (Erwerbslosent.) Die hiesigen Erwerbslosen richteten durch des Gewerkschaftsrates an den Gemeinderat die Bitte, dem Beispiel anderer Städte folgend, zu Ostern durch einen Beitrag aus Gemeindemitteln in Form einer Osterbeihilfe die dringende Not zu lindern.

Oftersheim, 24. März. (Bürgermeisterwahl.) Gestern nachmittag fand der zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl statt. Die Sozialdemokraten und das Zentrum hatten auf die Ausfichtung eigener Kandidaten verzichtet. Zum Bürgermeister wurde Landwirt Ludwig Koppert IV. mit 31 Stimmen gewählt. Auf Landwirt Karl Koppert entfielen 22 Stimmen. Der Gewählte war bereits in den Jahren 1912—1919 Bürgermeister von Oftersheim.

Reimen bei Heidelberg, 24. März. (Zwei Veteranen der Arbeit.) Am gestrigen Tage konnten der Kutscher Georg Kauer und der Maurer Michael Weidmayer in dem hiesigen Fortlandsgemeinewerk ihr 30-jähriges Dienstjubiläum begehen. Die Firma überreichte den Arbeitsjubilaren Geldgeschenke und verfehte sie zum Dank für langbewährte Treue in den Ruhestand. Abends wurde den beiden eine kleine Feier bereitet.

Selbach (Amt Rastatt), 24. März. (Brandunglück.) Gestern abend 8 Uhr brach in dem einfamiligen Wohnhaus der Frau Michael Braunagel Witwe, ein Brand aus, der innerhalb zwei Stunden das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Das Anwesen ist teilweise zerstört.

Offenburg, 24. März. (Von der Gebäudewerbesteuer.) In einer Sitzung des Gewerbevereins bemerkte gestern abend der Obbürgermeister, daß das Gesamtaufkommen der Gebäudewerbesteuer des Steuerjahres 1926 noch nicht berechnet werden konnte, weil die Badische Regierung das am 31. März ablaufende Gesetz die jetzt noch nicht vorgelegt habe. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse würde das Aufkommen 38 Mill. M. betragen, soweit die Städte die Gebäudewerbesteuer ausübenden hätten. Das flache Land würde nur 900.000 M. für Gebäudewerbesteuer liefern. Die Städte seien daher übereingekommen, zu verlangen, daß das Aufkommen zu dieser Steuer aus den Stadtgebieten auch diesen reiflos wieder zugute komme und daß nicht etwa das flache Land den Hauptteil aus der Gebäudewerbesteuer erhalte. Infolge der verschiedenen Ermäßigungen und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß mancher Hausbesitzer die Steuer nicht voll aufbringen könne, werde sich in Offenburg für das Jahr 1926 mit Sicherheit ein Ausfall von 30 Prozent ergeben. Während bisher 52 Prozent für den Wohnungsbau verwendet werden konnten, würden für dieses Jahr sicherlich nur 40 Prozent bleiben.

Offenburg, 24. März. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern abend 10 Uhr stürzte der Privatmann Wilhelm Krimmel aus dem Fenster des vierten Stods seiner Wohnung. Krimmel ist 64 Jahre alt und fast erblindet. Er litt an Atemnot. Bei Atembeschwerden hatte er die Gewohnheit, ans Fenster zu gehen und auf das sehr niedrige Fenstergelände zu sitzen. Es scheint, daß er das Ubergewicht bekommen hat.

Schutterwald bei Offenburg, 24. März. (Unfallsfall.) Der 57 Jahre alte Landwirt Karl Junker wollte mit seinem jungen Pferde auf dem Felde Kartoffelkraut holen. Als er aufgedrungen hatte und aufsitzen wollte, ging das Pferd durch. Junker fiel vom Wagen und geriet unter die Räder. Die erlittenen Verletzungen sind schwer aber nicht lebensgefährlich.

Freiburg i. Br., 24. März. (Kreisvortragsstag.) Der Vortragsstag für den Kreis Freiburg bringt für dieses Jahr einen Fehlbetrag von 712.000 R.M. bei einer Einnahme von 1 Million und bei einer Ausgabe von 1.712.000 R.M. Der Fehlbetrag entspricht einer Kreissteuer von 6,5 Pfg. gegenüber 5,5 Pfg. im Vorjahre. Die Beiträge der Gemeinden zu den Kosten der Kreisvortragsunterstützung werden auf 50 Prozent und der Kreiswegunterhaltung auf 60 Prozent festgesetzt werden. Es soll eine Anleihe bis zu 150.000 R.M. aufgenommen werden, die in den nächsten 5 Jahren getilgt werden muß. Die Kreisstraßen erfordern einen Aufwand von 351.000 M., die Kreis- und Gemeindegemeinde einen solchen von 562.000 M.

Freiburg i. Br., 24. März. (Erwerbslosendemonstration.) Ein Demonstrationstag von Erwerbslosen bewegte sich durch die Stadt zum Rathaus, wo die Beteiligten ihre Forderungen stellten. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

Zell i. M., 24. März. (Kostfandsarbeiten.) Der Bürgerausschuß genehmigte zur Durchführung von Kostfandsarbeiten (Waldwegarbeiten), bei denen ein erheblicher Teil der etwa 130—150 Köpfe betragenden Erwerbslosen beschäftigt werden soll, die Aufnahme eines Darlehens von 30.000 Mark. Die Ziffer der Arbeitslosen dürfte mit der zunehmenden Verteilung des Arbeitsmarktes am hiesigen Orte einen noch größeren Umfang annehmen, zumal die größte Textilfirma von Ostern ab nur noch 32 Stunden arbeiten läßt.

Vörrach, 24. März. (Schulhausjorgen. Staatliche Polizei.) Wie in der letzten Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, ist es durch Vereinbarung mit der hiesigen Seidenbandweberei gelungen, dort einige Schulräume unterzubringen, so daß die hier sehr akute Schulmangel bis auf weiteres behoben ist. Weiter wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß ein Spätzug oder ein Triebwagen von Vörrach nach Leopoldshöhe eingelegt wird. Bezüglich der beschleunigten Verkaufsfähigkeit der hiesigen städtischen Polizei soll dem Bürgerausschuß empfohlen werden, sich damit einzusetzen zu erklären, daß mit der Regierung weiterhin darüber verhandelt wird.

Konstanz, 24. März. (Eine Fahrt mit Hindernissen.) Der württembergische Dampfer „König Wilhelm“ erlitt am Sonntag bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Rorschach einen Kettenbruch der Steuerung, so daß die Fahrt nach Friedrichshafen fort. Er trat auch den nächsten Kurs nach Rorschach an, mußte aber bald umkehren und seine Passagiere einem anderen Dampfer übergeben, weil die Steuerung keine genügende Beweglichkeit hatte. Am Abend fuhr der Dampfer wieder nach Rorschach aus. Bei der Ausfahrt kollidierte er mit dem bayerischen Kursschiff und mußte wieder nach Rorschach zurückkehren. Schließlich kam er aber doch noch glücklich nach Friedrichshafen.

Jeder Familie ein Eigenheim! 3 1/2 Millionen R.-Mark billiges Baugeld zu nur 5 Prozent Zins wurden zum Bau von Eigenheimen in den ersten 11 Monaten der praktischen Tätigkeit der G. d. F. an 210 Bauparier dieser rein gemeinnützigen, auf Gegenseitigkeit abholenden Sparvereingung bereitgestellt. Verfügbares Barvermögen Anfang Februar 1926 weit über 3 Millionen RM. Wer sich ein Eigenheim schaffen, wer teure Restschuldhypotheken in billige unkündbare Tilgungshypothek umwandeln will, kann dies auf dem Wege des Sparvertrags mit der Gemeinschaft der Freunde. Beste Referenzen. Man verlange Auskunft bei der Gemeinschaft der Freunde, Wästenrot 10 (Württemberg)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 25. März 1926

Maria Verkündigung.

Zum Andenken an die Botschaft eines Engels, daß Maria die Mutter des Weltheilands werden sollte, ist das Fest Maria Verkündigung bereits im 5. Jahrhundert eingeführt worden.

Um diese Zeit kommen dann auch die ersten Schwaben als Frühlingsboten. In verschiedenen plattdeutschen Gegenden Norddeutschlands hört die Arbeit bei Licht auf dem Lande nicht schon zu Maria Lichtmess auf, sondern erst am Tage Maria Verkündigung.

Der Präsident des Bad. Rechnungshofs Herr J. Wittenmann feierte, wie bereits mitgeteilt, gestern Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Die Beamtenschaft des Rechnungshofs hatte den Wunsch, ihrem Präsidenten zu diesem Tag ihre Glück- und Segenswünsche und die Empfindungen der Verehrung und Dankbarkeit persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Karlsruhe und der Fremdenverkehr 1926. In diesem Artikel in der Sonntagausgabe vom 21. März der 'Badischen Presse' ist folgende Ergänzung nachzutragen: Während der Reichsgebührenswoche vom 18.-25. April 1926 veranstaltet die Badische Gesellschaft für Hygiene und der Stadt- und Landesausbau für Lebensbunnen und Jugendpflege in der großen städtischen Ausstellungshalle eine Spezialausstellung 'Reinlichkeit und Sittlichkeit'.

Sammlungen. Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz in Karlsruhe und seinen Unterorganisationen wurde die Erlaubnis erteilt, im Lande Baden am 13. Juni 1926 im Rahmen des Roten Kreuzes Sammlungen, Konzerte, Verkauf von Blumen, Vorträge und ähnliche Vorveranstaltungen zugunsten der Aufgaben des Roten Kreuzes durchzuführen.

Die Abkühlung im März.

Nachdem die beiden 'Wintermonate' Januar und Februar in unserer Gegend ganz überaus mild gewesen waren (die mittlere Quartertemperatur lag 1 1/2 Grad, die Februartemperatur gar 5 1/2 Grad über dem normalen Monatsmittel), trat in den Tagen vom 5. bis 7. März ein Kälteeinbruch ein.

Da wir noch immer unter Hochdruckeinfluß stehen, ist eine Abkühlung der Wetterlage noch nicht abzusehen. Wie sich das Wetter in den Osterfesten gestalten wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit vorhersehen.

Für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland

Ihr dort, wir hier, verbunden durch das Leid Der Heimatlosigkeit! Die Treue schmiedet Aus uns ein Bollwerk der Gemeinsamkeit, Von keiner Grenze, keinem Wall umfriedet.

Diese Mahnung aus dem Vortrage des Herrn Rudolf Probst, der von dem Oberpfleiler Felix Baumbach wirkungsvoll vorgetragen wurde, bildete die Grundlage der Kundgebung für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

Daß der Gedanke einer solchen Kundgebung bei uns in Baden aus besonders fruchtbareren Boden fiel, war, wie der erste Vorsitzende des Volksbundes aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, Herr Hans Riedl, mit Recht betonte, darauf zurückzuführen, daß Deutsche Badens und Deutsche Oesterreichs von jeher Freunde und gute Nachbarn waren.

Der Andrang zu der Kundgebung war aus allen Kreisen der Bevölkerung so stark, daß schon eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte, so daß viele Hunderte keinen Zutritt mehr bekommen konnten.

Eröffnet wurde die Kundgebung durch den Musikverein Harmonie, der unter Leitung des Herrn Rudolph die Tempelweibe, eine Festouvertüre mit Benützung eines altösterreichischen Volksgebetes aus dem 14. Jahrhundert und eines Landesnegativs aus dem 16. Jahrhundert wirkungsvoll zum Vortrag brachte.

In einem Lichtbildvortrag über Deutsch-Oesterreich führte Professor Richard Massinger, der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins, interessante Bilder aus den österreichischen Landen vor.

Karlsruher Schwurgericht.

Siebler wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs freigesprochen. — 1 Jahr Gefängnis wegen Betrugsversuchs.

Karlsruhe, 24. März. Im Laufe der Verhandlung gegen den 33jährigen Elektromonteur Hermann Siebler aus Röttingen, der unter der Anklage der Brandstiftung mit Versicherungsbetrug heute vor dem Geschworenengericht stand, wurde das Gericht in längerer Erörterung die entscheidende Frage zu ergründen, ob der Angeklagte in der Zeit zwischen 4 und 7 1/2 Uhr von Porzheim nach Auerbach und wieder zurück hätte kommen können.

In der Nachmittagsungung wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zum Schluß der Zeugenvernehmung ergibt sich eine Aussage der Zeugin Siebel ein neues Moment zum Tatbestand; die Zeugin sagt aus, daß ihr der Angeklagte die Schlüssel zu dem Warenlager gegeben habe, ehe er fortging.

Sodann werden die Sachverständigen Gutachten erstattet. Ingenieur Jakob Rapp befindet, daß Reste vorhanden gewesen sein müßten, wenn Siebler Staubkauer gehabt hätte. Auch erachtet es ungläubhaft, daß Siebler in Auerbach ein Lager von 15 Staubsaugern gehabt habe.

Staatsanwalt Dr. Ruhnberg erklärt, daß man den Fall der Brandstiftung von dem des Versicherungsbetrugs trennen müsse. Er weist auf die erheblichen Widersprüche in den Aussagen des Angeklagten hin, der wegen eines Wechsels über 500 Mark in finanzieller Schwierigkeit gekommen, aber ein Warenlager im Wert von 17000 Mark gehabt haben wolle.

bis Wien und in die herrlichen Alpengegenden Oesterreichs. Der Vortrag fand, wie die anderen Darbietungen, lebhaften Beifall. Besonders stürmischer Beifall setzte ein, als der Redner Bilder zeigte vom Land Tirol, das schwer unter dem Joch der Bedrückung liegt; insbesondere, als er die Denkmäler Heinrichs von der Vogelweide in Boyen und des Freiheitskämpfers Andreas Hofer im Bilde vorführte.

Dem Melodienstrauch über Kärntner Lieder von Koschat, dessen Duft und Farbe von der Harmonikapelle so gut herausgearbeitet war, daß der Schlußmarsch wiederholt werden mußte, folgte die Ansprache des 1. Vorsitzenden des Volksbundes der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn.

Herr Hans Riedl, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Volksbundes der Deutschen aus dem ehem. Oesterreich-Ungarn dankte zunächst den Vertretern der Behörden, insbesondere dem Staatspräsidenten Dr. Trunk für ihr Erscheinen, ferner den Vereinen, die sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt hatten und führte dann aus:

Sie sind gekommen um mit uns, den Deutsch-Oesterreichern, für einen Zusammenschluß aller Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen zu demonstrieren. Dafür erbiten wir Ihnen unseren Gruß und Dank. Wir halten es für ein Gebot der Stunde, unseren Anschlußwille auch in der badischen Landeshauptstadt nicht mehr länger zu verschweigen.

Zurück zum Volk! Heim ins Reich! Das ist der Wunsch und Wille, der heute die große Mehrheit aller Deutsch-Oesterreicher befeuert. Die Deutschen Oesterreichs, aller Parteien und der Länder stehen dem Anschlußgedanken nahe.

Wir erheben laut und feierlich Protest gegen jede Unterdrückung Deutscher, ganz gleich, wo dieses und von wem dies geschieht. Wir fordern Schutz der deutschen Minderheiten und fordern das Selbstbestimmungsrecht. Unseren deutschen Schwestern und Brüdern rufen wir zu: Bleibt stark in Euerem Deutschtum, vertraut Eurer gerechten Sache.

Der stürmische Beifall, der der Ansprache folgte, ließ erkennen, daß der Redner es verstanden hatte, den Gefühlen der Anwesenden für den Zusammenschluß bereiten Ausdruck zu geben.

Nach einigen weiteren Reden des Lehrergesangsvereins wurde die einflussvolle Kundgebung mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

mit der Versicherungssumme sich ein Haus zu bauen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß Siebler der Brandstifter sei. Er sei daher zu bestrafen, und zwar mit einer Strafe von mindestens fünf Jahren Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Siglesthler hebt in seiner Rede darauf ab, daß dem Angeklagten Brandstiftung nicht nachgewiesen werden könne. Man habe auf indirektem Wege die Beweise für seine Schuld zusammengetragen. Siebler habe einwandfrei sein Alibi nachgewiesen. In der fraglichen Zeit sei der Angeklagte in Auerbach überhaupt nicht gesehen worden.

Eine neue Wendung.

Als nach längerer Beratung die Geschworenen wieder den Saal betreten, machte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Ruhnberg darauf aufmerksam, daß die Tat des Angeklagten allenfalls auch als Betrugsversuch aufgefaßt werden könnte, der durch begangene Tat, daß er vom Gefängnis aus an die Versicherungsgesellschaft geschrieben und eine Schadenersatforderung in Höhe von 17000 M gestellt habe.

Das Urteil.

Nach weiterer kurzer Beratung des Geschworenengerichts wird folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird von der erhobenen Anklage wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs freigesprochen. Der Angeklagte wird wegen Betrugsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. Soweit Freisprechung erfolgt ist, trägt die Kosten die Staatskasse, die übrigen Kosten der Angeklagte. Dem Angeklagten werden die bürgertlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Die Unterjuchungshaft konnte, nachdem es sich hier um eine selbständige Tat handelte, in keiner Weise in Anrechnung kommen. Die Frage, ob der Angeklagte wegen erlittener Unterjuchungshaft etwa Anspruch auf Entschädigung aus der Staatskasse habe, hat das Schwurgericht verneint. Da das Verfahren nicht den Beweis von dem Unschuld des Angeklagten erbracht habe, sondern sich das Schwurgericht nur nicht von seiner Schuld habe überzeugen können. Da Plauderwacht vorliegt, bleibt der Angeklagte in Haft.

Landwirtschaftsdebatte im Reichstag.

Eine 11stündige Sitzung.

Berlin, 24. März. (Zuspruch.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen anlässlich der zweiten Lesung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft betonte

Reichsminister Dr. Haslunde die Notwendigkeit weiterer Intensivierung der Landwirtschaft. Der beste Weg hierzu sei die Wirtschaftsbereinigung, die ausgebaut werden soll. Es sollen nach Möglichkeit neben den Betriebskrediten noch Intensivierungskredite möglich gemacht werden. Diese Gelegenheit bietet sich jetzt bei der Liquidation der Reichsgetreidestelle, die erhebliche Ueberflüsse an die Reichskasse werde abführen können.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) steht in der Agrarkrise Nachwirkungen aus der Inflationszeit. Die Landwirtschaft habe — wie viele andere Berufsstände — ihr Betriebskapital größtenteils verloren. Sie habe sich aber in der Inflationszeit ihrer Schulden entledigt. Man dürfe nicht alles glauben, was in der agrarischen Presse von der Lage der Landwirtschaft behauptet werde.

Abg. Stubbendorf (D.Nat.) stellt fest, daß der neue Minister einen Trümmerhaufen vorgefunden habe. Allgemein werde die Not der Landwirtschaft anerkannt, aber Parteistreit und Mißgunst verhindern durchgreifende Maßnahmen. Die deutsche Landwirtschaft sei am Zusammenbrechen. Die Verdrängung sei vielfach erfolgt, die Kleinrentierzahl hier und dort bereits aufgegeben.

Abg. Feilmayr (Ftr.) gibt zu bedenken, daß die Anfurberung der deutschen Industrie nicht gelingen wird, wenn man vorher nicht die deutsche Landwirtschaft wieder rentabel gemacht hat. Sie ist bei pfleglicher Behandlung durchaus imstande, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren.

Abg. Hamkens (D.N.) bedauert die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft müsse endlich wieder rentabel gemacht werden. Das Verhältnis in den Preisen der landwirtschaftlichen und der Industrieprodukte sei in Wirklichkeit weit größer als dies aus der Industrie hervorgehe.

Ein Zwischenfall.

Die Ausführungen des Redners werden durch einen Zwischenfall unterbrochen. Von der Mitteltribüne läßt plötzlich eine Frau ein

Zur Wiederaufnahme des deutschen Luftverkehrs.

Betrachtungen zum neuen Flugplan der Luftfahrt.

Die aus der Verschmelzung der beiden Kongresse Junkers und Aero-Club entstandene Einheitsgesellschaft Deutsche Luftfahrt A.G. wird vom 6. April ab den Luftverkehr auf einem gegen früher nicht unweentlich vergrößerten Liniennetz wieder aufnehmen. Dieses Liniennetz ist im Gefüge des europäischen Luftverkehrs eine einzigartige Erscheinung, enthält es doch außer den großen internationalen Durchgangslinien, die sich aus der zentralen verkehrsgeographischen Lage Deutschlands von selbst ergeben, innerstaatliche Linien in einer Zahl und Ausdehnung, wie sie kein anderes Land kennt.

Solche Verschiedenheit im organisatorischen Aufbau der beiden bedeutendsten europäischen Luftverkehrssysteme fordert zu näherer Betrachtung der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit des deutschen Liniennetzes auf, und zwar umso mehr, als die vergleichende Gegenüberstellung der Betriebsergebnisse im Jahr 1920 ausweist, daß die Franzosen im Verhältnis zur Gesamtliniendehnung einen erheblich stärkeren Verkehr abwickelten als die Deutschen.

Oberstes Ziel der Luftverkehrspolitik muß bis auf weiteres die Herbeiführung des Zustandes sein, der den Betrieb von den jetzt noch unentbehrlichen Subventionen unabhängig, d. h. eigenwirtschaftlich macht. Zu diesem Zweck gilt es, die Verkehrsintensität so weit zu steigern, daß die Transportleistungsfähigkeit der verfügbaren Betriebsmittel möglichst voll ausgenutzt wird.

Die Kunden des Luftverkehrs scheiden sich in zwei Hauptgruppen. Die eine besteht aus denjenigen, die weniger aus Zeitmangel, als vielmehr aus dem Wunsch heraus, einmal den neuartigen Reiz einer Luftreise zu genießen, den Luftweg benutzen. Sie stellen zweifellos das Gros derjenigen Fluggäste, die nur eine kurze Strecke mitfliegen, weil ihre Briele einen längeren und deshalb auch teureren Flug nicht erlaubt.

Welcher Art sind diese Wünsche? Sie beziehen sich einmal auf den regionalen, sodann auf den Fernverkehr. Im regionalen großen gelbes Plakat an einer langen Schnur in den Sitzungssaal hinunter. Die Abgeordneten werden nach und nach auf diesen Vorgang aufmerksam und erheben Protestrufe.

Abg. Hamkens (D.N.) ruft energisch: Raus! Andere Abgeordnete stimmen ihm zu. Die Kommunisten antworten mit lebhaften Geberufen. Ein Kommunist erhält für einen bestimmten Zweck einen Ordnungsruf. Die Frau ist inzwischen von der Tribüne entfernt worden.

Abg. Hamkens (D.N.) bedauert die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft müsse endlich wieder rentabel gemacht werden. Das Verhältnis in den Preisen der landwirtschaftlichen und der Industrieprodukte sei in Wirklichkeit weit größer als dies aus der Industrie hervorgehe.

Abg. Hamkens (D.N.) bedauert die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft müsse endlich wieder rentabel gemacht werden. Das Verhältnis in den Preisen der landwirtschaftlichen und der Industrieprodukte sei in Wirklichkeit weit größer als dies aus der Industrie hervorgehe.

Abg. Hamkens (D.N.) bedauert die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft müsse endlich wieder rentabel gemacht werden. Das Verhältnis in den Preisen der landwirtschaftlichen und der Industrieprodukte sei in Wirklichkeit weit größer als dies aus der Industrie hervorgehe.

Abg. Hamkens (D.N.) bedauert die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Landwirtschaft müsse endlich wieder rentabel gemacht werden. Das Verhältnis in den Preisen der landwirtschaftlichen und der Industrieprodukte sei in Wirklichkeit weit größer als dies aus der Industrie hervorgehe.

Verkehr gibt das Flugzeug dem Geschäftsmann die Möglichkeit, durch Hinflug am frühen Morgen und Rückflug am späten Nachmittag nachbringende Reisen nach weit entfernten Plätzen auszuführen, die man mit dem Schnellzug nicht in einem Tag erledigen könnte. Im Fernverkehr kommt es auf größtmögliche Zeiterparnis an, was umso eher zu bewerkstelligen ist, je weiter die Reiseentfernung ist und je weniger zeitraubende Zwischenlandungen unterwegs gemacht werden.

Diese grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.

Die grundsätzlichen Betrachtungen sind nötig, um die Zweckmäßigkeit des neuen deutschen Luftliniennetzes, das jetzt bekannt wird, zu beurteilen. Auf den ersten Blick möchte man annehmen, daß den vorerwähnten Kurzstrecken-Fluggästen besonders Entgegenkommen gezeigt werden soll, denn viele innerdeutsche Linien zerfallen in eine Anzahl kurzer und kürzester Teilstrecken.



Da können Sie gut aufwarten!

Mit solch einer prachtvoll schmeckenden Torte möchte ich auch meiner Familie zum nächsten Sonntag eine Freude machen, wenn Sie mir das Geheimnis verraten wollen. — Aber bitte, das ist kein Geheimnis, Sie finden das Rezept zu dieser guten Mokka-Schokoladen-Cremetorte hierneben und außerdem nebst vielen anderen Rezepten nach denen jede Hausfrau billig die schönsten Torten und Kuchen backen kann in Dr. Oetker's Rezeptbuch, das Sie kostenlos in jedem Laden erhalten. — Wenn es vergriffen ist, so schreiben Sie direkt an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Rezept für Mokka-Schokoladen-Cremetorte. Teigt: 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backp. „Backin“, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. — Creme: 1/4 ltr. Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise-Pulver, 1/4 Pfund Zucker, 1/4 ltr. Wasser, 50 g Kaffee, 1/4 Pfd. Butter, 25 g Palmöl. — Zubereitung: Die 3 Eigelb werden mit Wasser, Zucker und Vanillinzucker schaumig gerührt und das mit dem Backin gemischte Mehl u. Gustin nach und nach hinzugefügt. Zuletzt zieht man den Eiercriste unter die Masse und backt bei gelind. Hitze in einer Springform. Creme: Von ein viertel ltr. Wasser u. dem gemahl. Kaffee macht man einen Kaffeeaufguss u. bereitet aus diesem, der Milch, Zucker u. d. Schokoladenspeise-Pulver ein Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Unterdessen rührt man ein viertel Pfd. Butter und 25 g Palmöl schaumig, ungefähr eine halbe Std. lang, gibt löfelfe, die erkaltete Schokoladenspeise darunter. Den erkalt. Tortenboden schneidet man in 3 gleiche Teile u. gibt die Creme dazwischen. Die Oberfläche u. Seiten bestreicht man ebenfalls mit Creme und verzieren mit dem Spritzbeutel die Oberfläche.



Turnen * Spiel * Sport.

Der Rad-, Renn- und Touren-Klub Karlsruhe, e. V., Mitglied des V. D. R. Gau 99 Mittelbaden, eröffnet am kommenden Sonntag, den 28. März seine diesjährige Rennsaison.

Der Turnerbund Weierheim bittet um mitzutreten, daß er in dem Handball-Freundschaftsspiel Turnerbund Weierheim gegen Turnverein Weierheim, das mit 3:2 zugunsten vom Turnverein endete, mit der zweiten Mannschaft gegen den Turnverein erste Mannschaft spielte.

Um die süddeutsche Handballmeisterschaft der DSB gab es am Sonntag wieder zwei Begegnungen. In Ulm gewann die Spiel-Bgg. Fürtz gegen den FV. 1894 Ulm überlegen mit 3:0 (4:0), in Darmstadt schlug der SpV. Darmstadt den VfR. Kaiserslautern mit 4:2 (3:1).

Die zur Süddeutschen Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag 28. März in Frankfurt stattfindet, haben insgesamt 44 Läufer, davon 9 Mannschaften (S.C. Saar 05 Saarbrücken, SpV. 1898 Darmstadt, VfR. Landau, Eintracht Frankfurt, TSV. 1880 Würfeldeben, Germania Friedrichsfeld, Victoria Waldorf, VfR. Mannheim und Union Waghäuser) und 28 Einzelläufer ihre Meldungen abgegeben.

Unter den Einzelläufern befinden sich mit wenigen Ausnahmen (bedingt durch die weiten Reisen bzw. die damit verbundenen unaufbringlichen Spesen) fast alle bekannten Wald-

läufer und Verbandsmeister. Es starteten: Käth (Deutsche Jugendkraft Hanau), Sabiehl (1. FC. Freiburg), Freitag (1. FC. Nürnberg), Keller (Mannheim), Wächter (VfR. Kaiserslautern), Geiger, Seig und Selbach (Germania Friedrichsfeld), Hettich (VfR. Frankfurt), Perschbacher (Waldenhausen), Reichert (S.C. 03 Pirmasens), Philipp, Bruch und Ziegler (S.C. Saar 05 Saarbrücken), Siegel (TSV. 1880 Würfeldeben), Eschenröder, Stumpe und Zahn (Eintracht Frankfurt), Walz, Opp, Meister und Wegel (VfR. Landau), Krichbaum, Engelhard, Lindner und Habich (SpV. 98 Darmstadt), L. Pösch und Armbruster (Victoria Waldorf).

Stadtlämter für Leibesübungen.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat in seiner letzten Sitzung sich auch mit der Frage befaßt, ob die Städte selbständige Stadtlämter für Leibesübungen errichten oder solche Einrichtungen an andere Amtsstellen angliedern sollen.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hielt die Förderung der Leibesübungen durch die Städte für höchlich und finanziell so bedeutend, daß zweckmäßiger Weise für diesen Aufgabenkreis selbständige städtische Ämter für Leibesübungen mit eigenen Ausschüssen (Kommissionen, Deputationen) anzustreben sind, die, wo es verfassungsrechtlich zulässig ist, neben Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten auch Bürgervertreter aus den Angehörigen des Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege anzunehmen haben.

Die Angliederung an ein anderes Amt werde der Bedeutung der Sache nicht gerecht, da die Belange eines Stadtlamtes, das nur dort in Betracht kommen, wo sie, besonders in kleineren Städten, aus praktischen Gründen nicht zu vermeiden sei.

Hindenburg und die deutschen Kampfspiele in Köln.

Bei der Vorstellung im Jabellenaal des Gürzenich empfing Reichspräsident v. Hindenburg u. a. auch den Vorsitzenden des Zweiterverbandes für Leibesübungen Großköln und stellte ihm sein Erscheinen bei den Deutschen Kampfspielen in Köln im Juli d. J. in Aussicht.

Ernennungen - Beförderungen - Zurufbeförderungen usw. der planmäßigen Beamten.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe:

Befördert: Steueramtmann Stang von Neustadt nach Billigen (1. 2. 26), Obersteuersekretär Schwanz von Karlsruhe (Abt. I. 26A.) nach Durlach (8. 2. 26); die Steuerassistenten Führer von Offenburg und Müller von Oberkirch nach Wolfach (1. 2. 26); der Oberassistent Schäfer von Badel nach Rehl (15. 1. 26); die Zollinspektoren Schopp von Oberkirch nach Wolfach (18. 12. 25), Huber von Kleinlautenbach nach Oberkirch (22. 12. 25), Rubin von Badel nach Freiburg (20. 12. 25), Saller von Bruchsal nach Stühlingen (2. 1. 26), Böhl von Mönchen nach Mannheim (15. 12. 25); die Oberassistenten Schröder von Mannheim nach Heidelberg, Seeget von Rehl nach Karlsruhe, Lichan von Bruchsal nach Offenburg, Baumann von Karlsruhe nach Neuenburg, Kichle von Mannheim nach Bruchsal, Wolf von Offenburg nach Karlsruhe (1. 2. 26); die Zollsekretäre Fischer von Waldshut nach Radolfzell (4. 1. 26), Kott von Lauda nach Heidelberg (18. 1. 26), Kadel von Heidelberg nach Lauda (18. 1. 26); die Subassistenten Brunner von Konstanz nach Sinsheim (30. 12. 25), Wrecht von Kuppenheim nach Rehl (20. 12. 25), Bittner von Wolfmattigen nach Stühlingen (5. 1. 26); der Zollbetriebsassistent Weber von Mannheim nach Berlin (10. 12. 25).

Entlassen: Obersteuersekretär Gräber in Bretten (1. 2. 26), Oberassistent Schellerle in Rehl (5. 1. 26) und Rentisch in Krien (20. 1. 26).

Todes-Anzeige. Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder Daniel Rieger Schuhmachermeister im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Statt besonderer Anzeige. Gestern abend 11 Uhr verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Kaufmann August Müller im eben vollendeten 72. Lebensjahr. KARLSRUHE, den 24. März 1926.

Todes-Anzeige. Allen Bekannten u. Verwandten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, noch unser einziges, liebes, gutes, unvergessliches Kind Alma Pallmer im Alter von 6 Jahren, in die Schar seiner Engel aufzunehmen. KARLSRUHE, den 24. März 1926.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden, Kranzniederlegungen am Grabe und Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiersgarten.

Kaufen Sie Ihren Frühjahrsbedarf in Gardinen, Stores, Bettdecken, Mouslins, Etamines, Madras, Etamine- u. Madras-Vorhängen, Rouleauxstoffen, gestr. Leinen, Tischdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen bei 7137 Einzel-Verkauf von Fabrikaten Sächs. Gardinen-Webereien Paul SCHULZ Waldstr. 33. gegenüb. d. Colosseum

Statt Karten. Ihre VERMAEHLUNG geben bekannt: Richard Dörmann Tonja Dörmann, geb. Blemoth Karlsruhe, 25. März 1926. B6765

Amiliche Anzeigen Schuhwaren - Versteigerung Mühlburg Freitag, 26. März, Rheinstraße 22. Söndwiesfeld Samstag, 27. März, Kurvenstr. 19. i. M. oca. bar, jeweils 10 u. 3 Uhr beginnend: 264 Br. Herren-, Damen- u. Kinder-Gieler, auch Halbschuhe, schwarz, braun u. Rot. 7311 Th. Heich, Reidiol. öffentl. Versteigerer Goethestr. 18. Telefon 2726

Stammholz-Versteigerung. Bad. Forstamt Bruchsal versteigert am Mittwoch, den 7. April ds. J., vorm. 10 Uhr, im Galtshaus a. Wolf in Bruchsal: Eichen aus dem Domänenwald Obere Lühardsdt Abt. I 88-40 gleich 15 L. 31 II. 70 III. 68 IV. 27 V. V. Klasse. Eichen aus Abt. I, 12, 15, 27, 40, 47, 57, 60-62, 69 gleich I II, 11 III, 15 IV, 26 Vm. bis V. Klasse gleich 14 Nm. III u. Gapp. III. V. Klasse gleich 14 Nm. Nähere Auskunft und Losauszug durch das Forstamt, Oberforstwart Herzog in Weiler jetzt das Holz vor. 910a

Maurerarbeiten. Alle Maurerarbeiten werden prompt u. billig ausgeführt. Angebote unter Nr. 25469 an die Badische Presse

Verloren. Reiser-Auto-Reifen Strede Freiburg - Mannheim verloren. Finder bitte gleich an Maschinenfabrik Max Schmidt, Freiburg i. Br. zu senden. Belohnung u. Kosten werden vergütet. B7005

Verloren. ein goldener Anhänger mit Stein und zwei Photographien auf dem Bege vom Hauptbahnhof-Friedhof - Göttingenstr. 59, am Dienstag abend. Gegen Belohnung abzugeben. B. Werner, Göttingenstr. 59, III. B6997

Pianos 6672 von Uebel & Lechleiter sind in Karlsruhe nur zu haben beim Allein-Vertreter H. Maurer Kellersstr. 176 Ekokaus Hirschstr. - Zahlungsverleigerung. - Bauplätze verschied. Lage u. Größe, baureif, zu verkaufen. Tel. 508. 134a Kaufgeuche Photo-Apparat 13x18, gut erhalten, zu kauf. od. oca. Oberglas u. Mittel zu tausch. gel. Angebote u. Nr. 25623 an die Badische Presse. Gasbadeeinrichtung gut erh. zu kaufen gel. Angebote u. Nr. 7285 an die Badische Presse. Motorrad 2-3 PS gegen Barzahlung, evtl. Rep. bed., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 25624 an die Badische Presse. Kaufe fortwährend gebr. Klaviers, Pianinos, Grammophone etc. Arnold Schop, Waldhornstr. 21, 2 Treppen. 6366

Patenttröste Ruhebetten in den einfachsten bis in den feinsten Ausführungen liefern am vorzuziehenden Stiefelner & Co. Spezialwerkstätte i. erstklassige Federbetten und Ruhebetten. Spezialität 9 Pfd. verschiedene la. Vorstärken und Schinken für 15 u. franko ger. Nachnahme liefert die Fleischwarenfabrik H. Leopolden, Reudburg 1. Holsteln. Beste Ware, Garantie, Zurücknahme viele Anerkennung. A743

Kind gleich welchen Alters, wird gegen Monatsvergütung in Familienaufsicht und ärztlicher in liebevoller Pflege angenommen. Angeb. mit Nr. 35624 an die Bad. Pr.

Immobilien Geräum. Villa 10-11 Zimmer, Küche, im Garten, u. Garten zu kauf. gel. Ländch. wohnbar. vordand. Angebote u. Nr. 25625 an die Bad. Pr. Einfamilienhaus 4 Zimmer, Geschäftszimmer, Speicher, Keller, mit und ohne Geschäft aller Art. Gutachter hier u. auswärtig, sofort bestellbar, zu verkaufen 7279 Frau Ann Dieb Immobillien-Büro, Straße 12, Tel. 5158.

Ein herrliches Terrain in schöner Lage hier für 10 Einfamilien-Häuser für sofortige Baubereitstellung sofort zu einem Ausbaurpreis abzugeben. Interessenten, die einen billigen Platz und Haus erwerben wollen, möchten Angebote einreichen unter Nr. 25626 an die Bad. Presse.

Sanatorium im herrlichen Lage des Eichenbachtals, ca. 1 Stunde von Sinsheim, mit 110 Betten u. 10000 qm Park in bestem Zustand, einzeln. Einrichtung für nur 150 000,- bei 20-30 000,- Abzahlung zu verkaufen. Für Verbands- oder Krankenkasse beste Gelegenheit. Angebote unter Nr. 25597 an die Bad. Presse. Ein in Karlsruhe in bester Lage gelegenes langjährig betriebenes, gut abgedes., komfortvolles Spezial-Geschäft ist am 1. April d. J. zu verkaufen. 10 000,- Anzahlung erforderlich, kleine Wohnung vorhanden. - Das Geschäft bietet freibewegliche Aktien. Herrn Lorenzfeldt Erlangen mit nachfolgendem - Reingewinn. Angebote unter Nr. 25597 an die Bad. Presse.

Das grösste Gewicht. legt jede Hausfrau auf sparsamstes Wirtschaften. Deshalb verwendet sie Blauband, weil diese der Butter vollkommen gleichwertig ist. Trotzdem ist sie nur halb so teuer und ist überall erhältlich für 50 Pfennig 1/2 Pfd. Polkoss-Margarine. Blauband statt Butter. Nächste „Blauband-Woche“ mit Stundenplan.

Größerer Posten neue Badkessel geg. Hochdruck, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7287 an die Badische Presse. Zu verkaufen: 1 neues Federkissen, 1 gepolstertes Kissen und 1 prima Kissenband, Grenstraße 10a, 4. Et. 26007. 1 Solkreislage sehr billig abzugeben. Rosenbergs & Co., Wilhelmstraße 57, 6982. Wir haben noch ab Brandplatz ca. 80 Rollen Staheldraht zu 1.50 pro Rolle abzugeben. (Rolle ca. 80 Meter). Heibel u. Co., Sementbandgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Rheinbaben.

Hühneraugen verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das ärztlich empfohlene, vielmillionenfach bewährte Kuficol-Hühneraugen-Pflaster befreit Sie davon. Eine Dackung kostet nur 75 Pfg. Das wohltuende Kuficol-Fußbad (Drobbepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) erhöht die Wirkung des Kuficol-Pflasters und hält die Fußnerven und Muskeln. Eine ganze Kuficol-Fußpflege-Kur kostet 2 Mk. In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Verhohld-Apothek, Mathemerstr. 1; Olda-Apothek, Karstr. 68; Hof-Apothek, Karstr. 201; Kronen-Apothek, Bahringenstr. 43; Sophien-Apothek, Ede Sophien- und Uhländstr. 88; Drogerien: Sabenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; W. Baum, Werderplatz 37; A. Dammer, Schützenstr. 82; A. Dehn W., Bahringenstr. 55; Engel-Drogerie, Werderplatz 44; Adeltas-Drogerie, Karstr. 74; C. Gebhard, Wagnerstr. 24; Germania-Drogerie, Kaiserstr. 24; Günter-Drogerie, Kaiserstr. 24; Hof-Drogerie, Berrenstr. 20/22; W. Kufikows W., Sinsheimstr. 8; Weir. Hof W., Kronenstr. 28; A. Kufik, Berrenstr. 35; A. Kufik, Körnerstr. 26; H. Mannschott, Ede Fein- und Kautschukstr.; D. Maner, Wilhelmstr. 14; Weirur-Drogerie, Uhländstr. 14; Uhländ-Drogerie, Sinsheimstr. 14; Schwanzwald-Drogerie, Sinsheimstr. 128; Strauß-Drogerie, Rheinstr. 57; W. Tischer, Amalienstr. 10; A. Weier, Sinsheimstr. 15; W. W. W., Kurvenstr. 17.

